

Ferdinand Gump und Eduard Gänswürger – die Raubmörder aus dem Donaumoos in Vohburg

150 Jahre ist es her, dass die „Karriere“ der beiden Donaumoosräuber Ferdinand Gump und Eduard Gänswürger durch deren Tod 1873 endete. Hans Fegert hat die Geschehnisse in seinem ausführlichen Buch festgehalten, der Pfaffenhofener Reinhard Haiplik darüber ein Theaterstück geschrieben, dass von der Theaterbühne Manching 2008 aufgeführt wurde. Auch wenn der hauptsächliche Betätigungsraum sich im Donaumoos und in der Holledau befand führte sie ihr Weg u. a. auch in unsere Gegend nach Vohburg. Hierüber wollen wir in dieser Ausgabe kurz berichten.



Ferdinand Gump

Eduard Gänswürger wurde am 3. Oktober 1843 in Grillheim als zweites von neun Kindern eines Korbmacherehepaars geboren, Ferdinand Gump am 29. Mai 1844 in Walding als „illegaler“ Sohn von Walburga Seitz und des mittellosen Mooskolonisten Martin Gump. Beide besuchten ab 1850 die Volksschule in Karlskron und begannen am 1. August 1860 gemeinsam eine Zimmererlehre bei Paul Heckermüller in Reichertshofen.

Ihre kriminelle Karriere begannen beide unabhängig voneinander im Bereich der durchaus ertragreichen Wilderei, bevor sie dann zu anderen Straftaten übergingen. Für mehrere Diebstähle, Schlägereien, Körperverletzung und

Jagdfrevel wanderte Gump am 1. August 1869 ins oberfränkische Zucht- und Arbeitshaus Ebrach, von wo er am 21. Januar 1871 wieder entlassen wurde und gleich wieder mit Wildereien begann, aber auch ein Raubüberfall auf den Ernsgadener Gütler Jakob Daniel steht zu Buche.

Auch Eduard Gänswürger stand mehrfach vor Gericht und wurde zuletzt am 11. Juni 1869 zu 9 Jahren Zuchthaus verurteilt. Seine Strafe trat er im November 1869 an, flüchtete dann aber bereits am 23. September 1872 aus dem Zuchthaus in München.

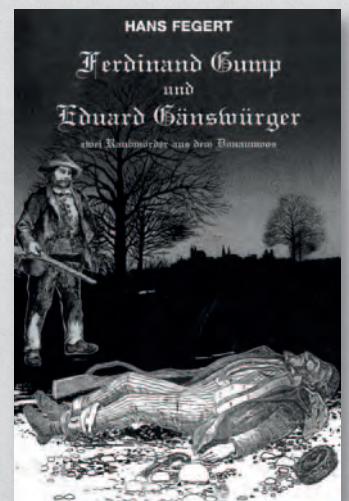
Am 24. September 1872 trafen Gump und Gänswürger bei Karlskron wieder zusammen und beginnen ihre gemeinsamen Raubzüge. In der Folge gehen mehrere Überfälle und Einbrüche auf ihr Konto, besonders verachtenswert ein Raubüberfall mit zwei Toten bei Meilenhofen.

Am 22. Dezember 1872 erfolgte die erste Fahndungsausschreibung im Bayer. Central-Polizei-Blatt.

Nach vier weiteren Raubüberfällen wimmelte es im Moos von Polizeistreifen, weshalb sich die Beiden mit einer gestohlenen Donauzille in die Vohburger Gegend absetzten und gleich „tätig“ wurden.

Hans Fegert berichtet hierzu in seinem Buch:

Am 16. Januar 1873 gingen die Gütler Michael und Lorenz Guisl zusammen mit Lorenz Bauer auf der Landstraße von Irsching nach Vohburg, um am Viehmarkt in Neustadt Schafe einzukaufen. Unweit von Vohburg stellten sich ihnen plötzlich zwei mit Gesichtsmasken verummte Männer in den Weg, richteten die Gewehre auf sie und befahlen: „Legt ab!“. Zitternd gehorchten die drei Überfallenen auf den Befehl der Straßenräuber und entledigten sich ihrer gesamten Barschaft. So lieferte Michael Guisl eine Geldkatze mit 180 fl., Josef Bauer eine solche mit 285 fl. und Lorenz Guisl eine Geldtasche



259. (Raub.) Am 16. Januar l. J. früh 6 Uhr wurden auf der Straße zwischen Vohburg und Irsching, Ger. Geisfeld, die Gütler Lorenz und Michael Guisl von Irsching und Joseph Bauer von Knodorf von zwei mit Gewehren bewaffneten Mannspersonen angehalten und ihrer Geldtaschen mit Barschaften unter der Drohung mit Erschießen beraubt. Die Barschaft der drei Beraubten betrug 545 fl. und bestand theils aus Sechsern, theils Thalern, österreichischen Gulden, Gulden- und 2½-Guldenstücken, in 50 fl. Papiergeld und 100 fl. in Friedrichsd'or und 20-Markstücken. Der Eine der Gütler hatte eine ederne rotgefütterte Umhängtasche, der andere eine gewöhnliche Geldgurt, der Dritte ebenfalls eine lederne Geldgurt, die mit breiten Riemen gestickt war. Von den unbekanntem Räubern war der eine größer als der andere, beide trugen Stutzröcke und vermuthlich Winterhauben. Um Spähe wird ersucht.



Doppelläufige
Lefauchaux-Schrotflinte

mit 11 fl. Als die beiden Räuber die 476 Gulden an sich genommen hatten und die Beraubten wieder weiterziehen ließen, verständlicherweise so schnell wie nur möglich, nach Hause zurück. Doch die Räuber befahlen mit ausgestreckter Hand: „Nicht dahin! Hier hinab!“ und zwangen sie auf diese Weise, einen großen Umweg zu gehen. Bald darauf waren auch die zwei Räuber wieder spurlos verschwunden. Die sofort benachrichtigte Gendarmerie verfolgte die Spur der Verbrecher bis in die Donauauen hinein, dort ging sie jedoch wieder verloren. Einer der Überfallenen hatte die zwei Täter wegen ihrer verschiedenen Körpergestalten als Gump und Gänswürger erkannt. Durch den Umstand, daß alle früheren Straßenüberfälle mit diesem identisch waren erhielt auch die Polizei die Bestätigung ihres schon längst gehegten Verdachts – es konnte sich nur um Gump und Gänswürger handeln.

Zwar bestritt Gump bei seinen späteren Vernehmungen diesen Überfall energisch, es bestand jedoch kein Zweifel, dass er und sein Freund diesen Überfall verübten.

In der Folge wurden die Gemeindeverwaltungen angewiesen, neben den üblichen Nachtwachen zusätzliche Sicherheitswachen aufzustellen, die vom Einbruch der Dunkelheit bis zum Tagesanbruch zu patrouillieren hatten. Es sollten nur kräftige Männer verwendet werden, die auch mit Gewehren bewaffnet sein durften. Nach dem Mord an Gänswürger verbreitete sich in der Bevölkerung eine gewisse Hysterie, worüber u. a. in der „Ingolstädter Zeitung“ vom 8. Februar 1873 wie folgt berichtet wird:

„Aus der Vohburger Gegend wird uns am 6. Februar gemeldet: Wie strenge die Bauern in Handhabung der öffentlichen Sicherheit werden erfuhrt dieser Tage ein anständig gekleideter Mann, der sich beklagte, daß ihm bei Menning drei Wächter die Spieße aufs Maul gehalten haben mit der Frage, ob er den Gänswürger kenne. Mitunter erzählt man sich auch, dass von zwei Brüdern der eine als Polizei wache, während der andere auf Ochsendiebstahl ausging; denn es muß offenbar viele Gänswürger geben, weil in jeder Stadt einer gefangen wird. Im benachbarten Großmehring, wo die streitbare Jugend mit Besenstielen bewaffnet den Brückenkopf bewacht, soll ein solcher Posten einen dermaßen reglementswidrigen Rausch gehabt haben, dass er auf einem Schubkarren heimgefahren werden mußte und in dieser Querlage drei Gulden aus der Tasche verlor.“

Anmerkung:

Mit Adam Guisl (früher auch Goisl geschrieben), Halbbauer, erscheint die Familie um 1861 erstmals in Irsching. Die überfallenen Brüder gehörten der 3. Generation an. Lorenz Guisl (*1831) verstarb 1878 in Irsching 35 (Pfarrgasse 7), sein Bruder Michael (*1839) findet sich in Irsching Nr. 37 (Pfarrgasse 9). Der letzte Eintrag der Familie stammt aus dem Jahr 1887. Lorenz Bauer (* 1848, + 1914) war damals in Irsching Nr. 24 1/5 (Keltenstr. 6, dann 42) ansässig.

193. (Raubmord.) Die wegen des bei Meilenhofen am 11. v. M. verübten Raubmordes ac. (v. zuletzt G.-P.-Bl. 3127 I. Z.) verfolgten Bursche beabsichtigen, nach vorgefundenen Correspondenzen zu schließen, sich zunächst die nöthigen Geldmittel zu verschaffen und sodann nach Amerika zu emigrieren.

Signalement des Eduard Gänswürger, Seiler-gehilfe von Grillheim, Landg. Neuburg a/D.: Alter: 29 Jahre, Größe: 6' 1", Haare: schwarzbraun, Gesicht: lang und blaß, Körperbau: stark und unterseht, besondere Kennzeichen: eine große Narbe auf dem Vorderkopfe, von einem Säbelhieb herrührend, an dem Oberkiefer hervorstehende, sog. Fangzähne, früherer Blick; er trägt gewöhnlich falschen schwarzen Vollbart.

Signalement des Ferdinand Gump, led. Dienstknecht von Walting, Landg. Neuburg a/D.: Alter: 28 Jahre, Größe: 5' 8", Haare: dunkelblond, Augen: dunkelgrau, Nase: klein und gewöhnlich, Gesicht: klein, rund und voll, Bart: dunkelblondes aufgedrehtes Schnurbärtchen, besondere Kennzeichen: kleine Narbe am Vorderkopfe, hat flüchtigen auffallend schnellen Gang und scheuen stehenden Blick. *)

Landshut 13/1 73.

R. II. Unt.-Richter.

*) Die Summe der ausgesetzten Prämien beträgt 990 fl. und zwar sind hiefür von der k. Regierung von Oberbayern 160 fl., von Schwaben und Neuburg 80 fl. und von Niederbayern 750 fl. bestimmt. Die Red.

Am 5. Februar 1873 wurde in Karlskron die Krämersfrau Margarethe Kufer, eine Freundin von Gänswürger, erschossen, nach Gumps Aussage von seinem Freund, der auch auf ihn angelegt haben soll.

Einen Tag später ermordet dann Gump seinen Komplizen Eduard Gänswürger zwischen Manching und Niederfeld; das Foto seiner Leiche ist eines der ersten Polizeifotos überhaupt. Nach weiteren Einbrüchen und Überfällen wird Ferdinand Gump am 4. Juni 1873 in Wolnzach erkannt und nach einem Handgemenge verhaftet. Am 23. November 1873 stirbt Gump in der Untersuchungshaft in München an Lungenschwindsucht.



Eduard Gänswürger

Quellenangaben:

- Ferdinand Gump und Eduard Gänswürger, von Hans Fegert, 1992 by 3K-Verlag Kösching
- Fotos Gänswürger und Gump: Staatsarchiv München, Sammlung Fegert
- Familienbücher I und II Irsching, Häuserverzeichnis; Stadtarchiv Vohburg

Zusammenstellung: Rudolf Kolbe (Februar 2023)